

JSJ in der Hebammenarbeit (3)

Bei meiner Arbeit als Hebamme habe ich so viele Projekte einfach schmelzen sehen, dass ich heute nicht weiß, wo ich zuerst anfangen soll. Ich bin so dankbar, dass ich alles durch das Schreiben reflektieren kann.

Auf einer Hebammenfortbildung vor einigen Jahren hörte ich zwei Kolleginnen darüber jammern, dass sich so viele Frauen – auf Anraten der Kliniken – für einen Kaiserschnitt (Sectio) bei einer Steißlage (=Beckenendlage=BEL) entscheiden würden. Man munierte, dass die Schwangeren überhaupt kein Rückgrat hätten und sich alles gefallen ließen. Gut gebrüllt, Löwe!

Ich denke es ist Aufgabe von uns Hebammen ihnen dieses Rückgrat zu geben, bzw. sie daran zu erinnern, dass sie eins haben. In erster Linie bedeutet das, eine objektive Aufklärung zu geben.

Was ist medizinisch richtig – was ist der Sinn und welche Wahlmöglichkeiten habe ich. Nehmen wir einen konkreten Fall: Eine Frau meldet sich in der 32. SSW mit BEL. Beim letzten Frauenarztbesuch ist sie mit den medizinischen Möglichkeiten vertraut gemacht worden:

- Äußerer Wendungsversuch (dabei wird versucht, das Kind von außen mit groben Handhabungen in die richtige Geburtsposition zu schieben)
- Versuch der normalen Geburt mit Periduralanästhesie (ab Bauchnabel abwärts ist alles betäubt, was laufen bzw. Bewegung unmöglich macht)
- Geplanter Kaiserschnitt (bei Erstgebärenden der wahrscheinlichste Geburtsmodus)

Eigentlich möchte die Schwangere keine dieser Möglichkeiten wahrnehmen, sondern einfach normal entbinden.

Wir treffen uns. In dem Gespräch frage ich die Frau: „Gibt es in deinem Leben gerade eine Situation, bei der man lieber mit dem Hintern zuerst den Raum betreten würde?“ Meistens sind sie Frauen überrascht von diesem Ansatz, wissen aber sehr schnell, worum es geht.

In diesem Fall geht es um die Mutter bzw. werdende Großmutter. Immer soll alles nach ihren Regeln gehen und ihre Tochter weigert sich einfach das „brave“ Mädchen zu sein. Und diese Situation setzt sich fort! Der Fötus liegt auch nicht „brav“, wie er soll. Meine Patientin ist so sauer auf ihre Mutter, dass sie während des 9er Stroms und auch beim 13er Strom nur schimpft.

Es ist eine Herausforderung aus einer solchen Position heraus einfach Mutter zu werden. Diese Frau ist nicht mehr in ihrer weiblichen Schöpferkraft. Sie bemüht sich ihrer Mutter zu gefallen (Dünndarm). Sie ist weit weg von ihren eigentlichen Talenten (Dickdarm).

Sie ist nicht mehr mit ihrem göttlichen Anteil vernabelt -> Nabelstrom.

Auf Seite 28 in Text II finden wir den 13er Strom, dessen Disharmonie genau diese 3 Tiefen vermischt.

In der Anwendung können wir dann feststellen, wie die Dinge wieder sortiert werden und der Mensch – in diesem Fall die Schwangere – wieder in seine/ihre Mitte findet. => Hauptzentralstrom.

Die Quelle jubelt (oder sprudelt?), wenn ein Wesen sich zu einer Erdreise entscheidet. Trägt man dieses Wissen in dich, dann kann man im Außen ähnliche Resonanzen finden. Und selbst wenn jemand, wie der Vater meiner Patientin, sagt: „Hoffentlich kommt das Kind nicht um Weihnachten herum, dann muss ich meinen Urlaub verschieben!“ Dann kann man darin etwas anderes sehen als Boshaftigkeit. Vielleicht eher die Freud- und Lieblosigkeit, die dieser Mensch für sich selber empfindet. Wenn man „in anderen Umständen ist“, dann ist man umgeben von Licht. Alles wird erhellt – auch der Keller – das Unterbewusste. Alles was gelöst werden möchte, zeigt sich.

In diesem Fall könnte man sagen: Diese junge Frau möchte unbedingt ihre Beziehung zu ihrer eigenen Mutter klären, um frei in ihrer Beziehung zu ihrer Tochter zu sein. Das Projekt „BEL“ gibt den Impuls dafür.

Gerade in den Schwangerschaften kann man wunderbar sehen, dass unsere Projekte oft Momentaufnahmen sind, die einfach gelöst werden wollen. Immerwieder stoße ich in diesen Zusammenhang an Mary's Worte: Nimm es wahr und tu' damit nichts!

Und sie wurden mir zu Leitworten, die Zusammenhänge zu begreifen. Zu begreifen, daraus „kein Ding“ (=Nothing) zu machen. Die Situation im Fluss zu halten, damit die Dinge Schmelzen können. Wenn wir diese Situation der BEL mal medizinisch weiter betreuen, dann würde diese Frau mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit einen Kaiserschnitt bekommen. Sie hätte das Projekt mit ihrer Mutter nicht bearbeitet und ihr Gefühl in der „Problembewältigung versorgt“ zu haben, würde sich mit dem „Gebärversagen“ verdoppeln. Wenn man an Karma glauben möchte, dann ist dies sicherlich ein Moment, an dem man neues Karma anhäuft.

Ich möchte noch klarstellen, dass ich überhaupt nicht finde, dass eine Frau versagt hat, wenn sie per Kaiserschnitt entbindet, aber es fühlt sich einfach harmonischer an, wenn die Themen dahinter gelöst wurden.

Es ist nicht unerheblich, was negative Gedankenmuster mit uns machen.

Vor einigen Jahren begleitete ich eine Frau während ihrer Schwangerschaft, die auch ein Kind ein BEL trug. Sie selber war auch als 4. Kind aus Steißlage geboren. Ihre Mutter hatte ihr immer erzählt, wie schrecklich sie diese Geburt empfunden hatte. Es fühlte sich an, als ob meine Patientin „zur Strafe“ auch eine BEL hatte. Während ich ihre kleinen Zehen hielt und wir die Situation besprachen, kam schon eine Menge Bewegung und den Bauch. Ich gab ihr noch den „Auftrag“ sich ein Bild mit einer Schädellage zu malen und ihrem Partner legte ich das Halten der kleinen Zehen ans Herz. Die BEL-Serie wurde durchbrochen – drei Tage später hatte sich das kleine Mädchen (das im Übrigen laut Ultraschalluntersuchung ein kräftiger Junge sein sollte) umgedreht und wurde ganz normal geboren. Ich glaube, ich fange langsam erst an, zu begreifen, was JSJ bewirkt. Manchmal dreht sich ein Kind nicht und trotzdem passiert eine Menge – unsichtbar.

Das Harmonisieren solch alter familiärer Wunden beschreibt eine solche Kostbarkeit. Das Leben kann frei und in liebevoller Beziehung beginnen. Verbindung muss nicht hergestellt werden – sie besteht einfach – Sei es ist, ist.

Ich habe jetzt schon einige Male beim Strömen gedacht: „... und wenn jetzt jemand zuschauen würde, sähe er nur zwei Frauen: eine, die liegt und eine andere, die ihre Hände an ihrem Körper hat...“

© Cornelia Hannken-Illjes 2011

Veröffentlicht in „The Main Central“ 2/2011